Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruman. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Extrablatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 295 Donnerstag den 30. December 1897. (David.) 24. Jahrgang.

Abonnements
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
für das
I. Quartal 1898
können jeden Tag bei allen **Postanstalten**, unsern **Agenturen** und **Boten**, sowie für die **Stadt** in unserer Expedition, Markt 15, bestellt werden.

Wichtige politische Dinge
bringt die nächste Zeit und sollte daher
in keinem katholischen Hause
eine Zeitung fehlen, die in diesen Dingen den
rechten katholischen Standpunkt
vertritt.

Ergebenst
Redaktion und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. December.

☆ **Ordensstatistik.** Durch die Blätter geht eine Statistik über die Zahl der katholischen Ordensniederlassungen und Ordensmitglieder, die eine erfreuliche Zunahme ergibt, aber auch schon vor längerer Zeit veröffentlicht worden ist. Der ‚Reichsbote' folgert daraus, daß mit einem Mangel an hinreichender Ausübung der Ordensthätigkeit die Wünsche des Centrums auf Zulassung des Jesuitenordens nicht begründet werden könnten. Die Statistik könnte aussehen, wie sie wollte, nach Ansicht des ‚Reichsboten' würde es immer nicht nur genügend, sondern viel zu viel katholische Ordensniederlassungen in Deutschland geben.

* **Ein feierliches Requiem** für die verstorbene Fürstin Hohenlohe wurde heute in der St. Hedwigskirche durch den Fürstbischöflichen Delegaten, Probst Neuber, abgehalten. Die Kirche war der Feier entsprechend decorirt. In Vertretung des Kaisers erschien Prinz Friedrich Leopold. Anwesend waren ferner außer dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenlohe Vertreter verschiedener auswärtiger Fürstlichkeiten, das diplomatische Corps, Vertreter der Ministerien und der Reichsämter, Mitglieder der Centrumsfraction usw.

○ **Eine Novelle zum Vereinsgesetze** soll der ‚Neuen Berl. Corr.' zufolge dem Landtage nun doch zugehen. Sie soll eine Veränderung des Vereinsgesetzes dahin erstreben, daß in öffentlichen der polizeilichen Aufsicht unterstellten Versammlungen nur in der deutschen Sprache verhandelt werden dürfe. Sie wäre also veranlaßt durch die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, die die Schließung von Versammlungen wegen Gebrauchs der polnischen, den überwachenden Beamten nicht verständlichen Sprache für zulässig erklärt. In der Frage, wie weit für die Aufhebung des Verbindungsverbots politischer Vereine „Compensationen" beansprucht werden sollen, soll die endgiltige Entscheidung noch nicht erfolgt sein. Die Meinung gehe dahin, im Interesse des Zustandekommens der Vorlage sich auf den Ausschluß Minderjähriger und Frauen von politischen Versammlungen zu beschränken, wie es der vom Abgeordnetenhause beschlossene Entwurf wollte. Im Ministerium des Inneren seien die Vorarbeiten zu einer solchen Vorlage bereits zum Abschluß gelangt. Daß ein Gesetz gegen die polnische Sprache kommen solle, ist schon früher gemeldet worden; daß man im Uebrigen aber auf das kleine Socialistengesetz verzichten und sich mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses begnügen sollte, will uns vorläufig nicht sehr wahrscheinlich vorkommen. Der ‚Deutschen Tagesztg.' zufolge ist in Kreisen, die davon unterrichtet sein könnten oder müßten, von der Absicht, eine solche Novelle einzubringen, nichts bekannt.

* **Der Kaiser** verlieh dem Bischof Anzer (der, beiläufig bemerkt, durch die jüngst gemeldete bayerische Ordensverleihung den persönlichen Adel erhalten hat) den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern. Heute hatte der Bischof eine Unterredung mit dem hiesigen chinesischen Gesandten und verabschiedete sich dann vom Reichskanzler und dem Auswärtigen Amt. Er reist morgen ab, um eine Reihe auswärtiger Besuche zu machen, bevor er sich von Steyl aus über America nach China zurückbegibt. Der Bischof erwartet von der Sendung des Prinzen Heinrich eine friedliche Lösung aller Schwierigkeiten und die dauernde Sicherung der dortigen katholischen Missionen.

* **Der ‚Germania' zufolge** theilte der Kaiser bei dem gestrigen Empfange des Bischofs Anzer diesem mit, daß er ihm ein zweites Bild schenken und dessen Zusendung veranlassen werde. Heute früh traf in der Wohnung des Bischofs die Ansicht des Kreuzers Kaiserin Augusta im norwegischen Fjord und ein Neujahrswunsch des Kaisers ein. Im Laufe des Tages stattete der Bischof dem Reichskanzler einen Condolenzbesuch ab und nahm mit dem chinesischen Gesandten Rücksprache wegen der Missionen.

△ **Der Betrag der für die Naturalverpflegung marschirender Truppen zu gewährenden Vergütung** ist für das Jahr 1898 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist:

	mit Brod	ohne Brod
a. für die volle Tageskost .	80 Pfg.	65 Pfg.
b. für die Mittagskost . .	40 „	35 „
c. für die Abendkost . . .	25 „	20 „
d. für die Morgenkost . .	15 „	10 „

* **Zum deutsch haitischen Conflict** wird jetzt erst durch briefliche Nachrichten bekannt, daß die Mitglieder der deutschen Colonie vor dem Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe „Charlotte" und „Stein" in ihrer Sicherheit gefährdet gewesen sind, so daß auf Wunsch des deutschen Consuls die „Hamburg-Amerika-Linie" ihre Dampfer „Slavonia" und „Galicia", die in den westindischen Gewässern erreichbar waren, nach Port au Prince beorderte, um die Deutschen an Bord zu nehmen. Die Mitglieder der Colonie fanden auf den Hamburger Handelsschiffen gastliche Aufnahme, bis die Kriegsschiffe eintrafen.

* **Internationale Zucker-Konferenz.** Die Gerüchte, betreffend die alsbaldige Berufung einer internationalen Zucker-Ausfuhr-Prämien-Konferenz sind, wie dem ‚Hamb. Korr.' aus Berlin gemeldet wird, zum mindesten verfrüht.

* **Zucker für die Soldaten.** Die ‚Köln. Ztg.' erörtert die Frage, ob nicht bei Ernährung der Soldaten dem Zucker ein größerer Platz gewährt werden könne. Abg. Paasche hat bei der Etatsberathung im Reichstage sich hierüber auf genaue, von deutschen Stabsärzten nachgeprüfte Untersuchungen eines sehr bekannten englischen Physiologen berufen, die gerade im Zucker dasjenige Nahrungsmittel erkennen lassen, das fast allein im Stande ist, Muskelkraft zu erzeugen. Gründliche Versuche des Stabsarztes Dr. Schumburg in Berlin haben ergeben, daß nach vorangegangener Muskelanstrengung die Kraftleistung der Soldaten, wenn sie im Ermüden sind, bereits durch Zugabe von 30 Gramm Zucker, das sind nicht mehr als vier Stücke, in einer Weise gesteigert werden kann, daß sie noch für mehrere Stunden im Stande sind, Tüchtiges zu leisten. Die Sache ist gewiß erwägenswerth. Aber die ‚Köln. Ztg.' irrt, wenn sie glaubt, daß eine Zuckerration für die Soldaten irgendwie erheblich für den gesammten inneren Konsum Deutschlands ins Gewicht fallen könnte.

* **Ueber die chinesische Flotte** wird der ‚Voss. Ztg.' geschrieben: Eine kaiserlich chinesische Flotte gibt es nicht, sondern die einzelnen Theile der chinesischen Flotte standen und stehen noch durchaus unter dem Befehl der verschiedenen Vicekönige in Tientsin, Nanking, Futschau und Kanton. Die einzelnen Vicekönige sind, wenn Krieg ausbricht, sehr ungern bereit, mit ihren, für schweres Geld angeschafften Kriegsschiffen die in Bedrängniß gerathenen Landestheile anderer Vicekönige zu unterstützen. Während des letzten Krieges gegen Japan erhielt der Vicekönig in Nanking wiederholt die Anweisung, Li-Hung-Tschang seine Kriegsschiffe zu Hilfe zu schicken. Er wußte sich jedoch dem Befehl dadurch zu entziehen, daß er behauptete, er könnte sie unmög-

Aus Wahl in Banden.

Kriminalerzählung von **A. Jüngst.**

5) (Nachdruck verboten.)

Hansjörg packte das Gewehr fester, sein Finger lag am Drücker und gespannten Blickes hing sein Auge an der Stelle, von wo er das Geräusch vernommen. Das Unterholz theilte sich, und enttäuscht ließ der Bauer die Flinte sinken. Es war kein Thier, viel weniger ein Rehbock, es war ein Mensch, der da vorsichtig die Böschung hinabglitt und mit sicherem Sprunge über den Graben setzte. Wohl einer der Knechte oder Taglöhner, welcher sein Handwerkszeug auf dem Felde vergessen hatte und nun nach Feierabend zurückkam, das Vermißte zu holen.

„Vermaledeiter Bursche!" schalt Hansjörg, als er den Ankömmling nach prüfendem Umherlauschen plötzlich mit kühnem Satze auf das Feld zueilen sah. „Der Dummkopf wird mir noch das ganze Wild verscheuchen."

Eben wollte er zornig ihn anrufen und zur Ruhe verweisen, als ein seltsames Gebahren desselben ihn stutzig machte. Der unwillkommene Störenfried nahte sich den aufgestellten Garbenreihen und statt gleich im freien Felde nach der vergessenen Sense oder dem Wetzsteine zu suchen, wandte er noch einmal den Kopf vorsichtig nach rechts und nach links, bückte sich dann und hatte im nächsten Augenblick eine mächtige Last des körnerreichen Weizens aufgepackt.

„Alle Wetter, ein Dieb!" fluchte der Schulze, und im Eifer der Entdeckung des erwarteten Wildes vergessend, schlich er behutsam dem unerwarteten Fange nach.

Schon bei der Roggenernte war eine beträchtliche Anzahl Garben auf unbegreifliche Weise verschwunden und der Thäter trotz aller Wachsamkeit nicht zu entdecken gewesen. Diesmal sollte der freche Eindringling, den ein glücklicher Zufall ihm so unvermuthet in den Weg geführt, seiner Strafe sicher nicht entgehen. Als derselbe gerade mit seinem Raube über den Graben springen und in den Wald zurücktauchen wollte, warf sich Hansjörg auf ihn und schrie, ihn fest an dem Kragen packend, mit zornbebender Stimme:

„Hab' ich Dich endlich, Du Dieb! Bin doch begierig zu sehen, welch sauberes Früchtchen ich da erwischt habe!"

„Laß mich los, Schulze Eichhof," keuchte der Ertappte, mühsam nach Luft ringend und die Last von den Schultern gleiten lassend, „Ihr zieht mir die Kehle zu." „Wäre der wohlverdiente Lohn für deinen Diebstahl, elender Bube Du!" zischte der Bauer, indem er den Griff etwas lockerte und den vergeblich sich Sträubenden aus der tiefen Dämmerung des Waldsaumes in das hellere Licht des offenen Feldes schleppte.

„Haha," lachte er gellend auf, als er dem Unglücklichen in das bleiche, gedunsene Gesicht gesehen, „Da bist es, erbärmlicher Schneiderthomas! Hätt's mir gleich denken können, daß nur so ein Schnarrer, so ein handsschüttischer Hungerleider sich an meinem Hab und Gut vergreifen würde. Aber Dir will ich das Handwerk schon legen, Du Lump, Du sollst es gewahr werden, was stehlen heißt! Hinter den schwedischen Gardinen wird Dir die Lust schon ausgetrieben werden, nächtlicher Weile auf den Feldern mausen zu gehen."

„Ich bitt' Euch um alles, Schulze Eichhof," winselte der Ergriffene, indem er umsonst versuchte, sich aus der ehernen Faust des starken Mannes zu befreien, „habt Erbarmen mit mir. Ich bin ein ehrlicher Mann —"

„So, eine schöne Ehrlichkeit!" höhnte Hansjörg, sein Opfer mit grimmiger Freude schüttelnd, daß dem Schneider die Augen aus den Höhlen traten, „eine vortreffliche Ehrlichkeit, die heute zwei Garben Weizen von meinem Acker borgt, um sie morgen zehnfach zu ersetzen! Das war doch wohl Deine Absicht, he?"

„Schulze Eichhof, ich schwöre es Euch bei Gott, nur die äußerste Noth hat mich dazu getrieben. Mein Weib, meine Kinder nagen am Hungertuche."

„Jawohl, weil Du jeden Groschen durch Deine durstige Kehle laufen läßt. Am Samstag betrunken und am Sonntag nicht nüchtern, ich kenne das, guter Freund."

„Ich will anders werden, Schulze Eichhof, ich will mich bessern, gewiß, nur dies eine Mal habt Erbarmen mit mir und laßt mich gehen."

„Nichts da, Gerechtigkeit muß sein in der Welt. Hast Du, jämmerlicher Saufaus und Tagedieb, gestohlen, sollst Du auch brummen, so wahr ich der Schulze Eichhof bin."

Als der Schneider sah, daß sein Gegner unerbittlich blieb, bäumte er sich auf und mit der Kraft der Verzweiflung sich losreißend, wandte er den Schritt zur Flucht.

„Steh, oder ich schieße!" schrie Hansjörg außer sich vor Wuth.

Aber der Schneiderthomas war nicht gewillt, diesem Rufe Folge zu leisten. In weiten Sätzen sprang er der schützenden Umwallung des Steinkreuzes zu, da — war es ein Zufall, war es ein böser Dämon, welcher dem Eichhofbauern das Gewehr an die Backe geriffen und den Hahn gespannt hatte? — knallte ein Schuß durch die friedliche Stille des Sommerabends. Ein kurzer, harter Knall. Der Flüchtige sprang empor, warf beide Arme in die Luft und sank dann tödtlich getroffen zu Füßen des Steinkreuzes nieder.

Ein ächzender Wehelaut, ein pfeifender Athemzug — und der Schneiderthomas hatte ausgeathmet. Alles war das Werk eines Augenblickes gewesen. Hansjörg ließ die erhobenen Arme sinken und stand wie betäubt, unfähig sich zu bewegen, oder einen klaren Gedanken zu fassen. Aber kaum war das letzte Röcheln des Unglücklichen verklungen, als es in Feld und Wald, in Busch und Baum lebendig ward und tausend unheimliche Stimmen auf Hansjörg eindrangen. „Du sollst nicht tödten!" Wer hatte das gesagt? Er hatte ganz deutlich die Worte zu hören vermeint. Und „Mörder! Mörder!" rauschte und raunte es aus der Tiefe des Dickichts; „Mörder! Mörder!" echoete es wie mit dem Posaunenton des jüngsten Gerichtes in der Brust des Unseligen, der noch immer gelähmt dastand und mit weit aufgerissenen Augen auf sein Opfer starrte.

Ein Knacken im Gebüsch brachte ihn zu Besinnung gab ihm Leben und Bewegung wieder. Wenn ihn Jemand hier fände! Wenn er, der Schulze Eichhof, auf frischer That ertappt würde, gefangen genommen und — —

Ein lautes Stöhnen entrang sich der Brust des Bauern. Mit einem Ruck warf er den Zeugen des Geschehenen, das Gewehr von sich, schleuderte Pulverhorn und Rehposten in den Graben und suchte in raschen Sätzen das Weite.

IV.

Hansjörg war noch nicht um die Biegung der Wallhecke verschwunden, als die Büsche sich theilten und Joseph, dem der seltene Schuß keine Ruhe gelassen, am Saume des Waldes erschien. Da er auf seinen Anruf keine Antwort erhielt, sprang er mit einem kühnen Schwunge über den Graben und eilte der Stelle zu, von wo er den erschreckenden Ton vernommen hatte.

„O mein Gott, ein Unglück!" schrie er auf, als er den regungslosen Körper am Fuße des Steinkreuzes erblickte. Aber noch war er zu fern, um die Gesichtszüge zu erkennen. Seine Schritte verdoppelnd, war er in weniger als einer Minute an der Seite des Erschossenen und kniete neben ihm nieder.

Ein verglaster Blick starrte ihn unheimlich an. Das Haupt, welches er aufzurichten versuchte, fiel schwer zurück. Mit zitternder Hand tastete Joseph nach dem Herzen — kein Schlag, kein noch so leises Regen zu fühlen. Nur aus einer Wunde in der linken Brust sickerte unaufhaltsam das warme Blut hervor, die letzte schwache Spur des erloschenen Lebens mit sich führend. Kein Zweifel, der Mann war todt.

„Der Schneiderthomas!" sprach Joseph verwundert, als er in den verzerrten Zügen geforscht und den als Säufer und Zänker verrufenen Menschen erkannt hatte. „Wie kommt der aber hieher? Und, mein Gott, war das nicht Hansjörg, der —"

Er stockte. Es war ihm, als ob plötzlich alles Blut in seinem Körper nach dem Herzen zurückträte und dann wieder mit furchtbarer Gewalt durch seine Adern gepeitscht würde. Ein Gedanke stieg in ihm auf, ein Gedanke so gräßlich und ungeheuerlich, daß seine Glieder wie im Fieberfrost schüttelten und der helle Angstschweiß auf seiner Stirne stand. Der Hansjörg —!

Aber nein, es war nicht möglich, nicht denkbar. Wie käme Hansjörg, der stolze, unnahbare Schulze Eichhof dazu, mit diesem verlotterten Tagediebe in Streit zu gerathen, Hand an ihn zu legen? Und doch war es seines Bruders Größe, seine Gestalt, seine Haltung gewesen, er hatte den flüchtig Enteilenden von dem etwas erhöhten Rande des Grabens aus noch deutlich gesehen. Stöhnend, schluchzend sank Joseph neben der Leiche nieder und verbarg das Gesicht in den Händen.

Ein lautes, klägliches Geheul, das in langgezogenen Tönen durch das Todesschweigen klang, riß ihn aus dem verzweiflungsvollen Brüten. Im nächsten Augenblicke drängte sich ein Hund, einer der Dachshunde des Eichhofes, an ihn, schnupperte nach der Leiche hin und brach dann wieder in ein jämmerliches Gewinsel aus.

„Hollah, was gibt's da?" scholl eine rauhe Stimme von jenseits der Wallhecke und schwerfällige Tritte kamen rasch näher. „Was mag das Thier nur haben? Hieher, Waldman, hieher!"

Aber Waldman duckte sich noch näher an den Bruder seines Herrn und fuhr fort, in den höchsten Tönen zu heulen. Jetzt hielten die Schritte an; zwei mit gefüllten Säcken beladene Knechte des Eichhofes, die von der ungefähr eine halbe Stunde entfernten Mühle kamen, beugten sich neugierig vor und prallten entsetzt zurück, als sie den Bauer aus dem Weidenhause neben einer Leiche am Boden kauern sahen.

(Fortsetzung folgt.)

lich auf dem Yangtsekiang entbehren. Dabei war es aller Welt bekannt, daß die Japaner den Engländern versprochen hatten, Shanghai und den Yangtsekiang mit kriegerischen Operationen zu verschonen. So fuhren diese Schiffe in völliger Sicherheit auf dem großen Strome auf und ab, wagten sich aber während der ganzen Dauer der Feindseligkeiten niemals aufs offene Meer. Der Vicekönig in Tientsin hat nun zur Zeit wohl nur Torpedoboote, weil alle größeren, theilweise guten Fahrzeuge des nördlichen Geschwaders von den Japanern entweder genommen oder vernichtet worden sind. Aber seine Collegen in den andern Küstenprovinzen verfügen auch jetzt noch über größere Kriegsschiffe. Erstens sind diese jedoch sämmtlich alt und nicht viel werth, und zweitens müßte es schon sehr weit kommen, ehe sich ihre Besitzer dazu bereit finden ließen, sie nach Norden zu schicken".

* **Ueber die Vorgänge auf Korea,** die sich in den Weihnachtstagen vor und auf der Halbinsel Korea abgespielt haben, liegt bisher eine authentische Mittheilung nicht vor. Die Nachricht der Londoner ‚Daily Mail', wonach englische Truppen in Chemulpo, wenige Meilen südlich der koreanischen Hauptstadt Söul, gelandet seien, hat bisher noch keine Bestätigung erfahren, ist aber auch noch nicht als falsch bezeichnet worden. Nur ganz allgemein wird von englischer Seite versichert, daß der Regierung Angriffspläne nach wie vor fern liegen. Ob die Meldung des Londoner Blattes richtig ist oder nicht, wird sich in allernächster Zeit herausstellen müssen. Sollte sie sich bestätigen, so wäre ein Zusammenstoß zwischen England und Rußland kaum noch zu vermeiden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 29. Dec. Die in Brünn erscheinenden „Lidove Noviny" wollen über die Lage Folgendes erfahren haben.

Baron Gautsch konferirte in den letzten Tagen mit polnischen und tschechischen Abgeordneten, ferner mit Vertretern der katholischen Volkspartei und der südslawischen Klubs. Hierbei sei zu Tage getreten, daß Gautsch nicht im Sinne und Geiste der Autonomie und Gleichberechtigung regieren wolle. Die Vertreter der Mehrheitsparteien erklärten dem Ministerpräsidenten ihre Bereitwilligkeit, die parlamentarische Behandlung der Regierungsvorlagen zu ermöglichen. Deshalb werden die Sprachenverordnungen abgeändert, aber noch nicht jetzt und nicht einseitig, sondern erst am Schlusse der böhmischen Landtagssession. Der Landtag werde das ihm vorgelegte vorjährige Sprachengesetz für die Autonomie-Behörden neuerlich berathen. Auf Grund der Prinzipien des Gesetzes werde dann die Regierung eine neue Sprachenverordnung für die landesfürstlichen Behörden erlassen. Der Gesetzentwurf für den böhmischen Landtag sei bereits im Vorjahre von beiden nationalen Parteien Böhmens genehmigt worden. Die Regierung hoffe, daß die Tschechen von ihren Forderungen etwas nachlassen werden, insbesondere, daß sie zugestehen, daß nicht alle Beamten Böhmens der tschechischen Sprache mächtig sein müssen. Die Tschechen hätten bestätigt, daß der Gedanke, den Deutschen die Erlernung der tschechischen Sprache aufzuzwingen, nicht allgemeinen Beifall finde, schon aus materiellen Gründen. Der Reichsrath soll die neue Sprachenverordnung ungefähr am 24. Februar erhalten. Sollte die Opposition die Obstruktion aufgeben, so werde das Kabinet unverändert bleiben; beharre jedoch die Opposition darauf, so werde Gautsch ein parlamentarisches Kabinet bilden, den Reichsrath auflösen und Neuwahlen auf Grund der vor 1873 bestandenen Wahlordnung durch die Landtage vornehmen lassen. Dies soll Mitte Mai durchgeführt werden, damit das Abgeordnetenhaus an die Berathung des definitiven Ausgleichs schreiten könne. — Am Montag wurde nach einer Hausdurchsuchung im Prager Vorort Wrschowitz der Bürgermeister Jända, einer der Hauptfeinde der dortigen deutschen Schulvereinsschule, verhaftet. — Der Sonderberichterstatter, den der ‚Temps' nach Böhmen geschickt hat, berichtet seinem Blatte, es sei ihm versichert worden, daß in den Prager Kasernen Kämpfe zwischen deutschen und tschechischen Regimentern stattgefunden hätten. Er fügte hinzu, man würde diese Nachricht vergebens in der österreichischen Presse suchen, da jedes Blatt, das sie brächte, der Beschlagnahme sicher wäre.

Während der Weihnachtsfeiertage wurden in den Kirchen von Prag Aufrufe auf die Betstühle gelegt, welche die Unterschrift des Kardinals Grafen Schönborn trugen, und durch welche die Kirchenbesucher aufgefordert wurden, einem Versöhnungsvereine beizutreten, welcher keinerlei Statuten und keinerlei Vereinsbeiträge bedürfe, zu dessen Mitgliedschaft vielmehr nur gehöre, daß jeder Beitretende einen versöhnlichen Sinn besitze und das Bestreben dokumentire, zu dem Frieden im Lande beizutragen. In diesem Aufrufe werden auch die verrichtenden Andachten und Gebete angeführt, durch welche die Verständigung beider Nationalitäten erfleht werden soll.

* **Die Untersuchung gegen den Abg. Wolf** wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit wurde am Montag eingestellt. Wolf hatte sich bekanntlich seiner Entfernung aus der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses durch Polizisten widersetzt, wurde deshalb verhaftet, jedoch Tags darauf, als das Ministerium Badeni zurücktrat, enthaftet.

Frankreich.

* **Paris,** 28. Dec. In der Dreyfus-Affaire wird die gegen den früheren Major Esterhazy eingeleitete Untersuchung spätestens am Donnerstag zum Abschlusse kommen. Die Berichte der Schreibsachverständigen sind fertig gestellt und gehen der Militärbehörde zu. Wie das ‚Petit Journal' aus sicherer Quelle wissen will, konnte gegen den Kommandanten Esterhazy nichts ernsthaft Belastendes festgestellt werden, so daß er wahrscheinlich gar nicht vor dem Kriegsgerichte erscheinen wird. Wie das ‚Petit Journal' weiter wissen will, ist nur möglich, daß Esterhazy aus Anlaß der an Mad. de Boulancy gerichteten Briefe disziplinarisch vorgegangen wird. In diesen Briefen äußerte der frühere Major sich in sehr abfälliger Weise über die französische Armee. Was die jüngst erörterte Fälschung einer angeblich der deutschen Botschaft ausgehändigten Quittung Esterhazys betrifft, so wird ein gewisser Lemercier-Picard als Urheber dieser Fälschung bezeichnet. Die angebliche Quittung wurde bekanntlich, ehe ihr Wortlaut von Rochefort im „Intransigeant" veröffentlicht wurde, den Freunden des Dreyfus angeboten. die jedoch nicht in diese Falle gingen. In der „Aurore" verlangt nun Clemenceau, daß Lemercier-Picard unverzüglich gerichtlich verfolgt werde, zumal dessen Verbrechen für Frankreich große diplomatische Verwickelungen hätte herbeiführen können.

Rheinischer Bauern-Verein.

∞ **Die General-Versammlung des Rheinischen Bauern-Vereins** tagte am Dienstag im großen Saale des „Fränkischen Hofes" zu Köln. Die Versammlung war nach der ‚Köln. Vztg.' stark besucht. Der Vorsitzende, Graf von Loë, warf zur Eröffnung einen kurzen Rückblick auf das zur Neige gehende Jahr. Der Verein hat sich weiter gekräftigt und gekräftigt und blüht nach innen wie nach außen. Die Zahl der Mitglieder hat sich um mehr als tausend vermehrt. Vor Jahresfrist hat der Verein seine Beschlüsse erneuert hinsichtlich der Einführung der Landwirthschaftskammern; in Westfalen ist man unsern Spuren gefolgt und hat gleichfalls einen Antrag auf Einführung der Landwirthschaftskammern angenommen. Die Frage der Fruchtpreise ist in ein neues Stadium getreten: die Wirkung des Börsengesetzes läßt sich noch nicht völlig übersehen, dazu kommen die Preissteigerung und neue geplante oder bereits durchgeführte Maßnahmen der Regierung, wie die Einsetzung des landwirthschaftlichen Ausschusses. Es ist wohl angezeigt, der Staatsregierung den Dank der Landwirthschaft hierfür auszusprechen. (Bravo!) Was die Berufung meiner Person in jenen Ausschuß anbelangt, so handelt es sich um einen Erfolg des Rheinischen Bauernvereins, über den wir uns von Herzen freuen. Es steht dahin, ob die Neuße Beschlüsse, welche ich auf die Dauer noch für die beste Lösung halte, schon bald zur Ausführung gelangen; sicher ist, daß der Grundgedanke derselben immer mehr Anerkennung findet. Von andern Punkten erwähnt Vorsitzender nur noch die Steuerpetition. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Forderungen eigentlich seit Jahren der Zustimmung der rheinischen Abgeordneten sicher waren, und ich freute mich, eine Petition einreichen zu können, deren Unterstützung von Seiten unserer Abgeordneten ich mit Sicherheit erwarten durfte. Um so mehr hat es mich geschmerzt, daß eine Reihe jener Petitionen nicht an die endgültige Adresse gelangt ist, und daß auch in der Commission nicht für dieselbe eingetreten wurde. Endlich ist die Frage des Anerbenrechtes wie ein Blitz aus heiterm Himmel auf unsere Tagesordnung gekommen, und zwar handelt es sich dabei um eine Frage, die, wie kaum eine andere, in unser Volksleben einschneidet. In dem Jahresbericht ist endlich auch erwähnt die Sammlung für das Denkmal für unsern verstorbenen Präsidenten; möge es bald unter uns stehen als ein Wahrzeichen der alten Einigkeit und Treue. Zum 1. Punkt der Tagesordnung sprach Herr Pfarrer Christ (Gell) über: Der Züricher Congreß und die Landwirthschaft. Auf dem Congresse hatten die Socialdemokraten die Mehrheit. Es wurde über landwirthschaftliche Angelegenheiten verhandelt in einer Weise, die zeigte, daß nur wenig Verständniß für dieselben vorhanden war. Die Socialdemokraten beantragten, daß bezüglich der Einschränkung der Kinderarbeit beschlossen werden solle, die Kinder bis zum 15 Jahre seien von der Arbeit ausgeschlossen, nicht nur in der Industrie, sondern in jeder Erwerbsthätigkeit, also auch in der Landwirthschaft. Dabei handelte es sich zunächst um die Arbeit der Kinder in fremden, nicht häuslichen Betrieben zum Erwerb für Lohn. Die Mehrheit zog die Schulfrage in die Erörterung, indem sie ausführte: wir müssen es den Eltern unmöglich machen, Kinder unter 15 Jahren zu beschäftigen, und darum müssen die Kinder bis zu jenem Alter die Schule besuchen. Ich bin gegen diese Forderung eingetreten, aber es half nichts; vielmehr gingen die Forderungen einzelner noch weiter, ja ein Privatdocent aus Wien verlangte sogar, daß die Kinder bis zum 18. Lebensjahre die Schule besuchten; denn erst mit 14 Jahren fange der Geist an, selbstständig thätig zu werden. Die Mehrheit beschloß ferner, daß ein achtstündiger Maximalarbeitstag eingeführt werden solle für sämmtliche Arbeiter in der Industrie, im Gewerbe, Handel, Verkehr und in landwirthschaftlichen Großbetrieben. In einem weitern Antrag betreffs Einschränkung der Arbeitszeit für Frauen auf acht Stunden sollten auch die weiblichen Dienstboten einbegriffen werden; aber da stand Bebel auf und führte selbst aus: wir dürfen nicht Landwirthschaft und Industrie über einen Leisten schlagen und darum müssen wir die weiblichen Dienstboten herauslassen, so weit sie in landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigt sind. Aber er ging noch weiter: auch die weiblichen Dienstboten, die in den Häusern der Städte bedienstet sind, müßten ausgenommen werden; denn — so führte er aus — auch die meisten Proletarier haben einen weiblichen Dienstboten, und unsere Frauen würden sagen: wir müssen 16 Stunden den Tag arbeiten und unsere Dienstboten nur 8! (Stürmische Heiterkeit.) Das ist der Grund, weshalb in dieser Frage auch die weiblichen Dienstboten der Landwirthschaft gerettet worden sind. Zum Schlusse seiner Ausführungen mahnte Redner zur Einigkeit und Mäßigung; denn wir sind Brüder, die zu demselben Kreuze aufschauen. (Lebhafter Beifall.) Nachdem der Vorsitzende Graf v. Loë dem Redner noch den besonderen Dank der Versammlung ausgesprochen, geht er zu dem folgenden Punkte der Tagesordnung: Steuer-Petitionen über. Die Correspondenz zwischen dem Abg. Grafen Hompesch und dem engern Vorstande des Vereins könne er als bekannt voraussetzen. Bei dem Aufsehen, welches diese Frage erregte, habe er geglaubt, sie als besondern Punkt auf die Tagesordnung setzen zu sollen. Er enthalte sich zunächst eigener Ausführungen und eröffne die Discussion.

Herr Abg. v. Grand-Ry bemerkt, es komme ihm vor Allem darauf an, Klarheit zu schaffen; er appellirt deshalb an den christlichen Sinn, der in dem Vereine herrschen soll und an die Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit und Unparteilichkeit. Redner stellt fest, daß die Nicht-Einreichung der Steuer-Petitionen von keinem Einfluß auf die ablehnende Entscheidung gewesen sei und verurtheilt entschieden die Tendenz des persönlichen Angriffs auf die rheinischen Abgeordneten.

Hr. Graf v. Loe kann nicht verstehen, daß das, was in dem Artikel über die persönliche Stellung des Hrn. v. Grand-Ry gestanden habe, ein persönlicher Angriff gewesen sei. Es ist doch kein Angriff, wenn die Vermuthung ausgesprochen wird, Hr. v. Grand-Ry stehe auf dem Boden der Kölnischen Volkszeitung.

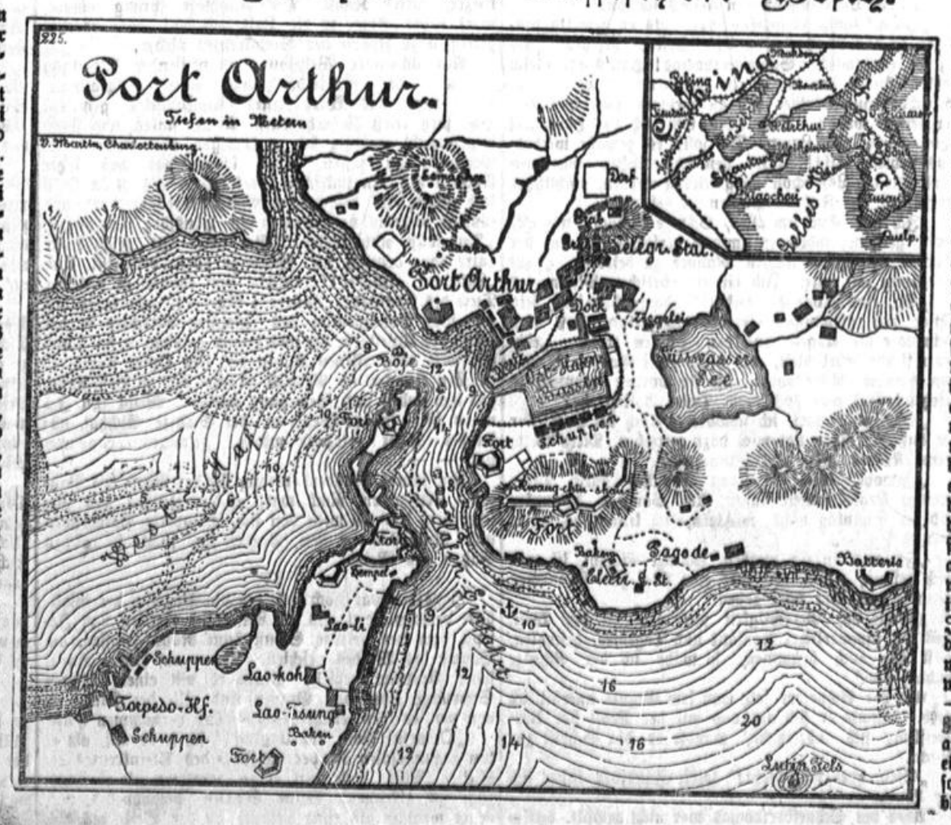
Wenn das nicht der Fall ist, würde es mich sehr freuen, wenn er das durch die That widerlegen werde. (Lebh. Bravo!) Hr. Grand-Ry. Es ist ein eigenthümliches Verlangen, ich solle durch Thaten beweisen, daß ich dem Bauern-Verein freundlich gesinnt sei. Durch welche Thaten? Viel richtiger wäre es, daß man mir eine That nachweist, wonach ich der Landwirthschaft feindlich gegenüber stände. Ich erinnere daran, daß ich die Margarine-Petition auf's äußerste vertreten habe. Wenn ein Mal meine Unterschrift nicht zu erreichen war, weil meine Pflicht mich in Berlin festhielt, so möchte ich doch fragen, was man dazu sagen würde, wenn gegen einen andern wegen eines solchen Einzelfalles ein derartiger Vorwurf erhoben würde. Hr. Graf v. Loe. Er habe geglaubt, der Vorredner habe das Augustinusblatt verlesen wollen, in dem seine Ausführungen gegen den Rheinischen Bauern-Verein enthalten seien. Hr. v. Grand-Ry verliest den Bericht über seine Ausführungen in der April-Nummer des Augustinusblattes, worauf Graf v. Loe erklärt, das sei nicht, was er meine. Er habe ein Mal ein Dementi erlassen gegenüber einer aus der Luft gegriffenen Nachricht, daß er (Redner) Unterhandlungen wegen Gründung weiterer agrarischer Blätter, auch in anderen Ländern, angeknüpft habe. Bei der Gelegenheit habe Hr. v. Grand-Ry ausgeführt, man solle durch derartige Nachrichten dem Gegner keine Gelegenheit zur Rechtfertigung geben. Hr. v. Grand-Ry habe ihn also offen als Gegner bezeichnet. Hr. Abg. Graf Hoensbroech führt aus, die Frage habe sich dahin zugespitzt, ob einzelnen Abgeordneten eine Versäumniß zum Vorwurf gemacht werden kann. Redner verneint eine persönliche Schuld. Die Petitionen hatten die Merkmale, daß die Adresse an das Abgeordnetenhaus gerichtet war und daß am Ende die Original-Unterschriften der Petenten standen, die Original-Petitionen hätten an die richtige Adresse befördert werden müssen. Das ist nicht immer geschehen, und ich selbst habe dies in einzelnen Fällen versäumt. Der Bauern-Verein habe ein Recht, dies zu moniren. Wer im öffentlichen Leben steht, muß sich auch Kritik gefallen lassen.

Herr Frings (Euskirchen) tritt für die Presse des Bauernvereins und diesen selbst ein. Die Bauern seien doch die größte Stütze des Centrums. Der Vorsitzende macht aufmerksam darauf, daß im Verein wohl Thatsächliches festgestellt, aber nicht über die politischen Parteien im Allgemeinen gesprochen werden dürfe. Herr Pilgram (Düren) ersucht, die Petitions-Frage fallen zu lassen; aus der Auseinandersetzung erwachse nichts Gutes, weder für das Centrum, noch für den Verein. Wir haben gesehen, daß beide Theile glauben, recht gehandelt zu haben. Ich schlage vor, daß wir unserm Präsidenten unser Vertrauen aussprechen, anderseits aber wollen wir die Centrums-Abgeordneten als Partei nicht zurücksetzen. Die Resolution würde lauten: Die General-Versammlung spricht dem engern Vorstande für ihr Vorgehen in Sachen der Steuer-Petitionen ihre volle Zustimmung aus. Diese Resolution wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das Anerbenrecht. Wie der Referent, Hr. Esser (Brühl) mittheilte, hat der Vorstand und Ausschuß des Rhein. Bauernvereins am 30. November die Frage des Anerbenrechtes erörtert und schließlich die Agrar-Commission beauftragt, mit Rücksicht auf die bekannten Vorschläge des Landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen eine bestimmte Stellungnahme zu formuliren und der General-Versammlung ihren Beschluß zu unterbreiten. Nach eingehender Berathung nahm die Commission einstimmig folgende Resolution an: „Der Rheinische Bauern-Verein spricht sich mit Rücksicht auf die Volkssitte und die Jahrhunderte langen Traditionen in den meisten Theilen der Provinz gegen jede Einführung eines Zwangs- (Intestat-) Anerbenrechts aus.

Port Arthur im russischen Besitz.

Bekanntlich ist ein russisches Geschwader von sieben Schiffen, unter denen sich eine Anzahl großer, moderner Kreuzer befinden, in den Hafen Port Arthur eingelaufen, nachdem erst wenige Wochen vorher die Kiautschou-Bucht von Deutschland mit Beschlag belegt worden war. Es ist anzunehmen, daß es sich auch bei Port Arthur um eine definitive Besitzergreifung und nicht blos um eine vorübergehende Besetzung handelt. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als der vorgenannte Ort schon vor Jahren, als die durch die Mandschurei zu legenden Eisenbahnen projectirt wurden, als Endpunkt einer solchen Bahn in Aussicht genommen worden ist. Da die Eisenbahnen im nordöstlichen China ausschließlich mit russischem Gelde und von russischen Ingenieuren gebaut und die Ausführung der Bauten durch Kosaken bewacht und gegen die Räubereien der chinesischen Banden geschützt werden, so erscheint es nur ganz selbstverständlich, daß Rußland sich auch die wichtigen Endpunkte der Bahn zu sichern sucht. Nun ist auch dieser Hafen für Rußland noch deßhalb von so besonderem Werthe, weil der Hafen von Wladiwostock, an der Nordgrenze des koreanischen Reiches, während der Wintermonate, December bis April, zugefroren ist, die russischen Schiffe also, wenn sie actionsfähig bleiben sollen, in einem südlicher gelegenen Hafen überwintern müssen. Da zweifellos die nächste Zeit noch viele interessante Mittheilungen über die Schritte bringen wird, welche die europäischen Mächte in Ostasien zur Wahrung ihrer Interessen unternehmen werden, die feste Stützpunkte an der Küste erfordern, so bringen wir unsern Lesern beistehend einen Plan von Port Arthur, aus welchem die Lage des Hafens selbst, des Forts und der schon vorhandenen Anlagen deutlich zu erkennen ist, und bemerken dazu noch kurz Folgendes:

Port Arthur war bisher ein chinesischer Kriegshafen, an der Südspitze der den Golf von Liautung im Osten begrenzenden Halbinsel. Am 24 November 1894 wurde dieser Platz, der zwar stark, aber nur nach der Seeseite hin befestigt war, von dem japanischen Landheer unter dem General Oyama, das nach der Schlacht



am Jalufluße siegreich vordrang, erstürmt. Die Stadt selbst liegt nördlich von dem künstlich hergestellten Ost-Hafen-Bassin, welches von Schuppen und Speichern umgeben, auch ein Trockendock besitzt. Die Hafeneinfahrt ist verhältnißmäßig schmal und wird durch eine Anzahl starker Forts auf beiden Seiten flankirt. Sie führt zuerst in südnördlicher Richtung zum vorgenannten Bassin, biegt dann nach Nordwesten um, und verläuft als schmaler Arm in südwestlicher Richtung bis zur Torpedostation, bei der sich auch eine Slip für kleinere Schiffe befindet. Die zur Torpedostation gehörigen Baulichkeiten, Depots, Landungsbrücken und Schuppen finden unsere Leser in der Karte ebenfalls angegeben. Die Zahlen bedeuten die Wassertiefe in Metern. Eine Sperrung der Einfahrt durch Minen ist sehr leicht, und ist die Terrainbeschaffenheit eine zur Anlage von Befestigungen sehr geeignete. Es ist unzweifelhaft, daß, wenn erst Rußland die Befestigungen von Port Arthur in einer den modernen Ansprüchen genügenden Weise ausgebaut und vervollständigt haben wird, der vorgenannte Platz fast uneinnehmbar sein wird. Die Lage und die sich hieraus ergebende große strategische Bedeutung des Ortes erhellt aus der rechts oben im Bilde enthaltenen, kleinen Uebersichtskarte. Der Hafen Wladiwostok, welcher nicht mehr auf der Karte ist, liegt dicht an der oberen rechten Ecke derselben. Bei der stets fortschreitenden Russifizirung sowohl Korea's als auch der Mandschurei, und bei der bevorstehenden Erweiterung des deutschen Interessengebietes auf der Halbinsel Shantung wird wohl allmählich, wenn erst die Japaner nach Erhalt der Kriegsentschädigung von China den Hafen Weihaiwei geräumt haben, das gelbe Meer mit dem Golf von Petschili ein deutsch-russisches Meer werden.

* **Koblenz,** 28. Dec. Die Provincialsynode tritt am 10 und 11. Januar in Neuwied zusammen; den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet die Besoldung der Geistlichen und die Versorgung der Hinterbliebenen der Kirchendiener.

Will man auf dem Boden der Freiwilligkeit oder durch Erweiterung der „väterlichen Gewalt" den Wünschen einzelner Kreise entgegenkommen, so muß ein derartiges Recht dem kleinen Besitzer in der gleichen Weise zugestanden werden, wie dem mittlern und Großbesitz." Nachdem der Vereins-Commissar, Herr Schreiner, die Resolution begründet, betheiligten sich an der nun folgenden Diskussion die Herren Fell-Terheeg, Schöneseld-Stockum, Metz-Euskirchen, Pfarrer Christ-Bell, Wilgram-Kelz, Kaiser-Düren, Stomes-Krefeld, Graf von der Schulenburg-Oest und Landgerichtsrath Granderath-Köln. Die Resolution der Agrar-Commission wurde einstimmig angenommen. In seinen geschäftlichen Mittheilungen brachte der Vorsitzende alsdann u. a. zur Kenntniß, daß der Verein die frühern Petitionen in Sachen des Weingesetzes und eines Quebracho-Zolles erneuern werde. Dem in der Versammlung anwesenden Fürsten von Salm-Dyck widmete der Vorsitzende eine kurze herzliche Begrüßung, die dieser dankend mit dem Versprechen erwiderte, daß er dem Bauern-Vereine stets ein eifriger Förderer sein werde. Mit Hochrufen auf den Vorsitzenden und den Rheinischen Bauern-Verein wurde hierauf die Versammlung gegen 6 Uhr geschlossen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. December.

○ **Das Festcomite zum 60 jährigen Priesterjubiläum** war gestern Abend 6 Uhr im Restaurant B. Müller versammelt, um die näheren Festsetzungen für die Feier zu treffen. Der von der Versammlung katholischer Vereine festgelegte Rahmen wurde beibehalten. Die am 16 Januar geplante Festversammlung soll in der Tonhalle stattfinden, die zu diesem Zwecke eine Decoration erhalten wird. Eine Kapelle wird zum Vortrag geeigneter Musikpiecen sowie zur Begleitung der gemeinschaftlichen Lieder engagirt werden. Für die Festrede soll Herr Gymnasial-Oberlehrer Felten gewonnen werden. Msgr. Dr. Grotefeld wird ein für die Jugend und das Volk bestimmtes kleines Schriftchen über Papst Leo XIII. ausarbeiten, welches zur Vertheilung gelangen soll. Die Verbreitung dieser Blätter dürfte sich auch an andern Orten empfehlen und möge man sich wegen Bezuges derselben an die Geschäftsstelle der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" wenden. Die abendliche Illumination soll nach der um 7 Uhr endenden Festversammlung, also etwa ½8 Uhr beginnen, auch das Portal der Münsterkirche soll darin in würdiger Weise eingefügt werden. Zur Deckung der entstehenden Unkosten wird in diesen Tagen eine Liste in der Bürgerschaft circuliren; da der Mehrertrag für den Peterspfennig bestimmt ist, so sei die Liste dem Wohlwollen unserer Bürger doppelt empfohlen.

○ **Von Byzanz nach Ilouium.** Der also betitelte Vortrag des Herrn Gymnasial-Director Breuer aus Wiesbaden bildet ohne Zweifel den Glanzpunkt, der seither in der „Constantia" gehaltenen populär-wissenschaftlichen Vorträge. Neben dem reichen Schatze von Wissen und Erfahrung, welcher zu Tage trat, berührte vor Allem auch sympathisch die große Wärme, mit welcher Redner sich seines Thema's annahm. Redner erzählt, wie er durch Vermittlung Sr. Excellenz des Herrn Unterstaatssecretärs Bertram, Vice-Präsidenten der Anatolischen Bahn im Directionswagen, begleitet von Oberstabsarzt Dr. B. und Dr. K. aus Berlin, mit Karten, Büchern, aber auch Proviant trefflich ausgerüstet, unter der Obhut eines sprachkundigen treuen Dieners die Reise angetreten habe, setzt dann kurz die Größe und Bedeutung des Bahnunternehmens für Kleinasien auseinander, zeigt, welches Interesse gerade Deutschlands Handel an diesem Unternehmen habe und geht dann nach einer warmen Betonung des Handels überhaupt zur Schilderung der Reise und der besuchten Gegenden über. — Am Busen von Ismid entlang führt er uns durch eine blühende, dichtbevölkerte Gartenlandschaft von 91 km Länge, vorbei an den Prinzeninseln und dem Grabmale Hannibals nach Ismid. Hier gibt ihm der Zusammenfluß der verschiedensten anatolischen Völkerstämme, wie Tscherkessen, Tartaren, Jürüken, Osmanen usw. Veranlassung, die einzelnen Typen kurz zu characterisiren und dann die Eigenschaften des Türken insbesondere, seinen Fleiß, seine Frömmigkeit, Reinlichkeit, Redlichkeit, Thierliebe usw. in lebendiger Schilderung darzulegen; dann führt er an den lieblichen 16 km langen Sabandja-See vorbei, dessen Wasser eine äußerst fruchtbare, waldreiche Landschaft bespülen, in das Thal des Sakaria, folgt seinem Lauf bis zum Karasu, wo nun eine förmliche Alpenlandschaft beginnt. Hier fand die Bahn die größten Schwierigkeiten, die sie jedoch in ausgezeichneter Weise, zum Theil durch bewundernswerthe Bauten in kürzester Zeit überwunden hat und umsomehr Anerkennung verdient, als alles Material aus Deutschland nach einem Transport von ca. 2000 km herbeigeschafft, ja selbst ein Arbeiterstamm erst geschaffen werden mußte. Namentlich bei Bezirhan, Biletjik und Karakeni ist die Gegend hochromantisch und mit dem Harze oder dem Schwarzwald zu vergleichen. Leider drängte die Zeit, sodaß Redner nur noch Nicaea und seine Geschichte kurz berühren und dann zum Schlusse noch die Seldjukenbauten in Koniah erwähnen konnte. Ein Verzeichniß der Preise der verschiedensten Lebensmittel in Koniah interessirte besonders die zahlreich anwesenden Damen und Hausfrauen. Eine große Sammlung vorzüglichster Photographieen, die ausgelegt waren, vervollständigte den Eindruck der Schilderungen, die seitens der zahlreich erschienenen Zuhörer mit lautem Beifall belohnt wurden. Wie wir vernehmen, hat sich der verehrte Redner bereit finden lassen, während der Osterferien seine auch an geschichtlichen Reminiscenzen reichen Ausführungen fortzusetzen. Alle Zuhörer haben somit ein Recht, sich auf einen zweiten, so lohnenden Ausflug nach dem zukunftsreichen Kleinasien zu freuen.

+ **Neußer Volksbad.** Freitag den 31. Dec. c. fällt das Damen-Schwimmbad Nachmittags aus. Von 6—8 Uhr Volksbad. Am Neujahrstage ist die Anstalt wie Sonntags geöffnet.

● **Kaisersgeburtstag.** In der vorgestern abgehaltenen Vorstandssitzung des Kriegs-Veteranen-Vereins wurde beschlossen, die Kaisergeburtstagfeier am 23. Jan. 1898 in der Tonhalle abzuhalten und zwar durch Concert der Lück'schen Kapelle, Redeakt, lebende Bilder, theatralische Vorstellung und Tanzkränzchen, wozu nur Mitglieder mit ihren Angehörigen Zutritt haben.

* **Büderich,** 29. December. Der hiesige Pfarr-Cäcilien-Verein führte am zweiten Weihnachtstage das große Weihnachtsstück: „Gloria in excelsis Deo" von Wilh. Kayser auf. Dasselbe gelangte vorzüglich zur Wiedergabe. Die einzelnen Rollen waren in guten Händen und wurden auch angemessen durchgeführt. Ganz besonders gefielen die lebenden Bilder und die in dem Stücke vorkommenden Lieder. Dem Vernehmen nach wird die Aufführung Sonntag den 2. Januar wiederholt.

△ **Garzweiler,** 29. Dec. Als eine Seltenheit in jetziger Jahreszeit wurde hier ein Ei eines diesjährigen Huhnes vorgezeigt, welches 105 Gramm wog. Besitzer dieses resp. kraften Eies ist Stellmachermeister Heinr. Klöter hierselbst.

* **Düsseldorf,** 29. Dec. Der Bezirks-Ausschuß hat den Schluß der Jagd auf Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Haselwild, Wachteln und Hasen auf Montag den 17. Januar 1898 in der Art festgesetzt, daß der 17. Januar der erste Tag der Schonzeit ist.

* **Düsseldorf,** 29. Dec. Auf Grund der gerichtlichen Erkenntnisse, wonach der Zusatz von Mehl zu der sogen. gewöhnlichen Leberwurst strafbar ist, macht die hiesige Fleischer-Innung bekannt, daß von nun an die bisher unter dem Namen gewöhnliche Leberwurst in den Handel gebrachte Warnsorte die Bezeichnung Semmel-Leberwurst erhält.

** **Düsseldorfer Chronik,** 29. Decbr. Heute Morgen gegen 5 Uhr entstand in einem Stalle an der Kölnerstraße Feuer. Die Feuerwehr war zwar rasch zur Stelle, als sie ankam, waren vier Pferde im Rauche erstickt. Der sonstige Schaden ist nicht bedeutend.

— Ein Milchhändler aus Lohausen, der den Düsseldorfern gewässerte Milch geliefert hat, wurde heute vom Schöffengerichte zu 60 Mark Geldbuße verurtheilt. Ein Metzger, der von Ospath frisches Fleisch nach Düsseldorf gebracht hat mit Umgehung der Fleischkontrole, muß 30 M. Strafe bezahlen.

☆ **Gerresheim,** 29. Dec. Zu dem gestern bereits gemeldeten Unglücksfall wird uns noch mitgetheilt, daß die Frau, die sich in einem Antheil der 4. Wagenklasse befand, herausfiel und unter die Räder gerieth, die ihr über beide Beine gingen. Der Hülfsschaffner A. Hüsen war geistesgegenwärtig genug, den Zug sofort halten zu lassen, wodurch ein größeres Unglück vermieden wurde.

* **Köln,** 29. Dec. Gegen den Schutzmann Kieser von hier, welcher im Sommer d. J. eine junge Dame unrechtmäßiger Weise verhaftete — ein Fall, der s. Z. das größte Aufsehen erregt hat — wird am 25. Jan. vor der Strafkammer verhandelt werden. Kieser ist beschuldigt, die betr. Dame der Freiheit beraubt, sowie dieselbe mißhandelt und beleidigt zu haben. Bekanntlich hatte die Staatsanwaltschaft und die Oberstaatsanwaltschaft eine Strafverfolgung des K. zunächst abgelehnt, die erst später auf eingelegte Beschwerde von dem hies. Oberlandesgericht angeordnet wurde.

* **Köln,** 29. Dec. Dem Rheinstrombaudirector Regierungs- und Baurath Carl Müller in Coblenz und dem Beigeordneten Baurath Stübben in Köln ist der Character als Geheimer Baurath verliehen worden.

* **Mayen,** 27. Dec. Am Bahnhof Urmersbach der Linie Mayen-Gerolstein wurde ein dortiger Einwohner von einem Zuge überfahren und getödtet. Weder der Locomotivführer noch sonst Jemand hatte etwas von dem schrecklichen Unfall bemerkt.

Niederspay 27. Dec. Heute schoß Herr Küth von hier im Rhein einen Seehund von etwa 35 kg. Das Thier soll vorgestern von dem Capitän eines Dampfers bei Bonn gesehen worden sein.

Gerichtliches.

§ **Neuß,** 29. Dec. (Schöffengerichtssitzung.) Adolph K., Bildhauer zu Neuß, war beschuldigt, seinen Hund in fremdem Jagdbezirke frei umher laufen gelassen zu haben. Das Gericht setzte eine Strafe von 4 Mk. oder 1 Tag Haft an. — Wegen Bettelei wurde Andreas R zu Neuß zu 4 Wochen Haft verurtheilt. — Maria L. zu Neuß wurde wegen Kohlendiebstahls nur mit einem Verweise bestraft. — Der Gärtner Heinrich H. zu Hamm hatte von fremdem Grundstücke Kappas entwendet. Das Gericht setzte hierfür eine Geldstrafe von 3 Mk. oder 1 Tag Haft an. — Barbara M., Dienstmagd, früher zu Neuß, hatte ihrer Dienstherrschaft 4 Pfd. Hammelfett weggenommen und den Gesindedienst ohne gesetzlichen Grund verlassen. Als Strafe wurden 1 Tag Gefängniß resp. 6 Mk. Geldbuße oder 2 Tage Haft angesetzt. — Nur mit einem Verweise wurde der Schüler Wilh. B. zu Neuß bestraft, weil er an verbotener Stelle im Nordkanal gebadet hatte. — Wegen Hausfriedensbruchs wurde die Eheleute Mathias Sp. zu Neuß je zu 3 Mk. Geldbuße oder 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — 1 Tag Gefängniß absitzen muß die Wwe. Joh Sch. zu Neuß, weil sie auf dem hiesigen Martini-Markte einer Händlerin ein Paar Manschettenknöpfe weggenommen hatte. — Wilhelm Joseph M. zu Neuß war beschuldigt, einem Polizeibeamten bei Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet und denselben beleidigt zu haben. Als Strafe wurden 4 Tage Gefängniß angesetzt. — Wegen Bettelei muß Wwe. Otto Sch. 1 Tag Haft absitzen. — Paul Sch. zu Neuß hatte verschiedene Geschäftsleute durch Vorspiegelung falscher Thatsache um Geldbeträge betrogen. Das Gericht setzte hierfür eine Geldstrafe von 5 Tagen Gefängniß an. — 5 Mk. Strafe zahlen oder 2 Tage Gefängniß absitzen muß Peter St. zu Stürzelberg, weil er mit Steinen auf Menschen geworfen hatte. — In 8 Sachen erfolgte Freisprechung. Vier Sachen wurden vertagt. — Wegen Bettelei wurden 8 Angeklagte zu kleineren Haftstrafen verurtheilt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 30 December.

Weizen	Feiner	19	80
	engl. 1. Qual.	19	20
	2. „	18	70
Roggen	1. Qual.	14	30
	2. „	13	80
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	13	60
	2. „	12	60

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln	à 50 Kilo	ℳ 2	—3
Heu		2,50	—3,50
Maschinenstroh	à 500 Kilo	18	—
Flegeldrusch	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Raps 1. Qual.	— —
2. „	— —
Aveel 1. Qual.	— —
2. „	— —
Kleie à 50 Kilo	5 —
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schock (60 Stück)	5 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 29. Dec. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu ℳ 5 40—6,60, Richtstroh 4,—, Krummstroh 2,9 die 100 Kil.

Montabaur, 28. Dec. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen ℳ 20,—, Roggen 15,20, Gerste —,—, Hafer 13 40. Kartoffeln ℳ —,— die 100 Kil.

Trier, 28 Dec. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte ℳ 14,40, 2. Sorte 14,20, 3. 14,—. Roggenstroh 5,60, Wiesenheu 7 00—7,20. — Zufuhr ziemlich stark. Handel in allen Serien ziemlich lebhaft. Preise etwas gestiegen. — Kartoffeln, weiße ℳ 4,40—4 60, rothe 5,20, Nieren- ℳ —,— die 100 Kil. Zufuhr 3000 Kil. Handel ziemlich langsam. Preise unverändert.

Goch, 28. Dec. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 20,28, 2. 19,72. Roggen 14,58. Hafer 1. Sorte 14,—, 2. 13,50. Buchweizen 16,25. Kartoffeln, weiße ℳ 4,20, rothe 5,—. Heu 5,—, Stroh 3,50 ℳ.

Magdeburg, 29. Dec. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. ℳ 10,30—10,55; Nachererzeugnisse 75% o. S. 7,40—8,35. Stetig, ruhig. Brodraffinade I 23,50, II 23,25 Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 23,50—23,75. Melis I mit Faß 23,—. Stetig.

Bremen, 29. Dec. Schmalz, Wilcox ℳ 0,25³/₄ Armour shield 0,26, Cudahy 27¹/₄, Choice Grocery 27¹/₄, White label ℳ 27¹/₄. Fest. Amerik. Speck, Low short vorr. 27¹/₂. Fest.

Hamburg, 29. Dec. Schmalz Wilcox ℳ 24, Fairbanks 84¹/₂, Armour spec. 26 Zucker Dec. 9 47, Jan. 9,52, Febr. 9,60, März 9,67 G. Schleppend flau.

Hamburg, 29. Dec. Weizen loko, holsteinischer ℳ 180 bis. Roggen loko, mecklenburgischer ℳ 140—152, russischer fest, 109.

Danzig, 28. Dec. Getreide. Weizen vorr., matter; inländischer hochbunt und weiß ℳ 182,—, inländischer hellbunt 168—181, Transit hochbunt u. weiß 148—150, hellbunt 145,—. Roggen vorr., unverändert; inländ ℳ 135—136, russischer und polnischer ℳ 105,—. Gerste, große (660—700 Gramm) ℳ 137,—, kleine (625—660 Gr.) ℳ 114,—. Hafer, inländ. 134.

Wien, 29 Dec. Weizen Frühjahr 11,92 G., 11,94 B. Roggen Frühjahr 8,88 G., 8.90 B. Mais Mai-Juni 5,68 G. 5,70 B. Hafer Frühjahr 6,68 G 6,76 B.

Pesth, 29 Dec. Weizen Frühjahr 12 08 G., 12.09 B. Sept. 9,33 G., 9,35 B. Roggen Frühjahr 8,74 G., 8,76 B. Hafer Frühjahr 6,38 G., 6,40 B. Mais Mai-Juni 5,43 G. 5,44 B.

Amsterdam, 29. Dec. Weizen März Fl. 131, Mai 129. Roggen März 132, Mai 129, Juli 000.

Antwerpen, 28. Dec. Getreidemarkt. Weizen fest; rother amerikan Winter Frs. 21¹/₄—22, Jan.-April 21⁰/₀, Montreal- 26⁷/₈ Kansas- 21⁷/₈—¹⁵/₁₆ Dec-Juni 21¹/₄, weißer plata Bahia- 23⁷/₈, Rosario- Jan.-Febr.-Anladung 20¹/₂, April Juli 20⁸/₈, neuer besserer Donau- 20¹/₂ auf Lieferung 17¹/₂—20⁸/₄, russ. auf Lieferung 19—21, Dengiger- 20¹/₄—21¹/₂, Königsberger- Jan 20¹/₄—21¹/₂ Riga- 19¹/₄—2. ¹/₂, anatol. 19⁸/₄—21¹/₂, Stralsund-, Lübeck- und Rostock- 20⁸/₄, Hamburger- 20¹/₄—20¹/₂. Roggen ruhig; Donau-, Moldau-, bulgar. und St Helena- 1.¹/₄—13¹/₂, amerikan. 13¹/₂—13⁸/₄, Lagonrog- 14, St. Petersburger- 13¹/₂. Gerste behauptet; Schwarzes Meer u. Asow-Futter 10¹/₂—11⁰/₀, Donau- 10¹/₄—11¹/₂, Moldau- 12¹/₄ 15, Smyrna- 12—15¹/₂, Anatolien- 16¹/₄—15¹/₄ Hafer ruhig; weißer amerikan. 16¹/₄—16¹/₂, hinter Dec-Jan.-Dampfer 14⁸/₄ Donau- auf Lieferung 15¹/₂—16¹/₂. Mais behauptet; gem amerikan. 10 - 9⁷/₈, unter Dampf 9⁸/₄ auf Abladung 9¹/₂, Jan.-April 9⁷/₄ Donau- 10—10¹/₄. Galatz-, Fozan-Jan. 10—⁷/₈, weißer amerikan. 10, Cinquantino- 10²/₈—11¹/₄ bu gar. Jan 10¹/₄—10 die 100 Kil.

Antwerpen, 29. Dec Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 65. Amerikan rother Winterweizen Nr. 2 —. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,75 G.

Paris, 29 Dec (Schluß.) Weizen Dec Frs. 29 30 Jan. 29,30, Jan.-April 29,10, März-Juni 28,75. Roggen Dec. 18,25 März-Juni 18 75 Mehl Dec. 60,85, Jan. 61,20. Jan.-April 61,25, März-Juni 60,65. Rohzucker 88⁰ 29,25—29,75. Weißer Zucker Dec. 32,12¹/₂, Jan. 32,37¹/₂, März-Juni 33,—, Mai-Aug. 33.37¹/₂.

Newyork, 28 Dec. Baumwolle. Middl. Upl. 5⁵/₁₆, in New-Orleans 5⁵/₈, in New-York Jan 5 71, Febr, 5,74, März 5,79, April 5,84, Mai 5,88, Juli 5 98 Schmalz vorr. 4,85. Dec. 5 15. — Zucker fair refg. Muse. 3⁹/₁₆. Rother Winterweizen 102¹/₄ Weizen Dec 101⁸/₄. Jan. 99⁵/₈, Febr. —, März —, April — Mai 96¹/₄. Kaffee Rio Nr. 7 6⁵/₈, Jan. 6,05, Febr. 6,10, März 6.20, April 6,22¹/₂. Mehl (Spring clears) 4,— Mais Dec. 33⁷/₈, Jan. 33⁷/₈, Febr. —, März —, Mai 35¹/₈. Getreidefracht 3¹/₂.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 29. Dec. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl loco 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 60,— B.

Berlin, 29. Dec. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 37,60, 50er vorr. 56,60.

Breslau, 29. Dec. Spiritus 50er Dec. ℳ 55,10 G., 70er Dec 35,70 G.

Stettin, 29 Dec. Spiritus 70er 36,80 G.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 29. Dec.

3¹/₂% Deutsche R.-A. unk. b. 1905	103,80	Deutsche Rösl.	208 40
3¹/₂ do.	103,25	Nationb. f. D.	151.75
3% do.	97.20	Dresden. Bkb.	162.75
3¹/₂% preuß. Cons unk. b. 1905	103,30	Handelsges.	175,50
3¹/₂ do.	103,25	Buschtherad.	284,25
3% do.	97,75	Darmst.-Cred.	196,00
Disc.-C.-An.	200.50	Ostpreußen	94,80
Darmst. Bk.	158,10	Trust Dynm	174,40
Saxrahütte	184 40		
Gelsenkirch.	189,10		
Harvener	195,40		
Dortmunder	98,75		
Hibernia	208,50		
Nordd. Lloyd	110,25		
Hamb. Packf.	112.—		
Bochumer	2 6 40		
Consolidat.	293,25		
Dannenbaum	132,75		

Baar-Wechsel-Diskont vom 29 Dec.

Amsterdam 3. — Berlin 5. Berliv Lomb. 6. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 5. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 6. — Paris 2. — Petersburg 6. — Schweiz Pl. 4¹/₂. — Wien 4.

Viehmärkte.

Essen, 28. Dec. Viehmarkt. Aufgetrieben: 750 Stück Großvieh, 78 Bullen resp. Bullen, 715 Schweine, 470 Kälber und 49 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qualität ℳ 57—62, 2. 51—56, 3. 45—50, Bullen resp. Bullen ℳ 46—53, Schweine ℳ 56—61, Schafe ℳ 45—55 pro 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 30—40 pro 50 Kil. Lebendgewicht. Handel langsam.

Brüssel, 28. Dec. Schweinemarkt. Auftrieb: 720 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,8—0,90.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für **Weißensee** bei Berlin ung. 2,— ℳ, ung. 3,— ℳ, ung 3 — ℳ, ung. 2,— ℳ, ung. 1,— ℳ, ung. 1,— ℳ, ung. 2,— ℳ, ung. 1,— ℳ; aus Holzheim ung. 1,— ℳ; aus Koarst ung 8,— ℳ; ung. 4,— ℳ zum Trost der armen Seelen.

für die **Marienkirche in Berlin** ung. 1,— ℳ.

für die **Rosenkranzkirche in Steglitz** bei Berlin ung. 1,— ℳ.

für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. 2,— ℳ.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 30. Dec. Die ‚Germania' erfährt aus Rom, daß das Vorgehen Deutschlands in Ostasien im Vatikan einen ausgezeichneten Eindruck gemacht habe.

Die Stadtverordneten beschlossen mit 177 gegen 18 Stimmen die Ausschmückung der Gräber der (48er) März-Gefallenen.

Anläßlich des 25jährigen Doppeljubiläums Virchows als Universitätslehrer und Mitglied der anatomischen Akademie fand gestern Abend im Kaiserhof ein großes Bankett statt, an dem sich u. a. 13 japanische Aerzte und 1 Arzt aus Athen betheiligten.

Das Landgericht verurtheilte die Garantiefondszeichner zur Berliner Gewerbe-Ausstellung zur Zahlung der dem Comitee gezeichneten Summen.

Der ‚Lok.-Anz.' meldet aus Neapel, Erzbischof Sarnelli sei schwer erkrankt und mit den Sterbesakramenten versehen worden.

* **Paris,** 29. Dec. Wie verlautet, wird Major Ravary in zwei oder drei Tagen seine Anträge sowie seine Berichte in der Angelegenheit Esterhazy einreichen. Diesen Anträgen gemäß werde dem Vernehmen nach General Saussier Major Esterhazy vor das Kriegsgericht stellen. Die Verhandlung soll am 10. Jan. stattfinden.

○ **Madrid,** 29. Dec. Depeschen aus Havanna stellen fest, daß die nunmehr erfolgte Anwendung der Reform auf Cuba auf der ganzen Insel tiefen Eindruck gemacht habe. In den hiesigen Ministerkreisen wird hingewiesen auf die Standhaftigkeit des liberalen Cabinets gegenüber allen Interventionen der Vereinigten Staaten und auf die Nothwendigkeit, zu der Politik Canovas betreffend Cuba's zurückzukehren, welche Spanien 200,000 Mann und 2 Milliarden gekostet habe, ohne einen nennenswerthen Erfolg erzielt zu haben.

⊙ **New York,** 30. Dec. Aus Port au Prince wird gemeldet, gestern wurden 800 Häuser durch eine Feuerbrunst eingeäschert, 3000 Personen sind obdachlos. Gestern Abend wurde ein Erdbeben verspürt.

Visiten- und Glückwunschkarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
liefert in hocheiner Ausführung
die Buch- und Steindruckerei von
E. Fandreyer.

Historische Theater-Costüme
zu biblischen Aufführungen, Ritter- und Volksschauspielen, Oratorien, lebenden Bildern, Festaufführungen aller Art etc. etc. liefert kauf und leihweise billigst das
Atelier für historische Costüme
von **Conr. Jansen, München-Gladbach.**
Reich illustrirte Prospecte gratis und franco.

Ein **Sattlergeselle** gesucht.
Peter Zimmermann, Neuß.

Ein starker **Schmiedelehrling** gesucht, der gleich verdient.
C. H. Wirtz, Jüchen.

Ein fleißiger, solider **Arbeiter,** mit 12jährigen Zeugnissen, sucht St., am liebsten in einer Fabrik.
Näheres in der Exped.

Mehrere **Arbeiter** für dauernde Beschäftigung gesucht.
Neuß, Büttgerstr. 38—40.

Für mein Droguen-, Farb-, Material- und Colonialwaaren-Geschäft in Düsseldorf suche per sofort einen **Lehrling.** Offert. u. **G. M. 100** an die Exp. d. Bl.

Ein durchaus properes und zuverlässiges **Mädchen** für einen kleinen, besseren Haushalt zu Lichtmeß oder auch früher gesucht.
Wo, sagt die Expd. d. Ztg.

Ein braves, fleißiges **Mädchen,** welches Küche und Hausarbeit versteht, wird von einer kleinen Familie gegen guten Lohn gesucht.
Von wem, sagt die Expd. d. Ztg.

Kath. Küchenmädchen,
welches **selbstständig** die bürgerl Küche und Hausarbeit versteht, direkt nach Lichtmeß gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Portemonnaie gefunden.
Wo abzuholen, sagt die Exp.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Es können noch 3 bis 4 **Gymnasiasten** an einem guten bürgerlichen Mittagstisch theilnehmen.
Die Exped. sagt wo.

Dienstmädchen
2 tüchtige **Mädchen** vom Lande für alle häusliche Arbeit gegen hohen Lohn zu Lichtmeß oder auch früher gesucht.
Näheres Frau **Heinr Schlömer,** Düsseldorf, Kölnerstraße 145.

Bekanntmachung.
Das **Neujahrsschießen ist strenge verboten.** Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 367⁸ des Straf-Gesetz-Buches unnachsichtlich bestraft.
Neuß, den 22. Dec. 1897.
Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister:
Tillmann.

Sylvesterabend
Bretzelkarten
nebst **Verloosung** bei
Wwe. Gyoeren, Spitzenhäuschen.

Junger Mann, der das **Zuschneiden von Cravattenstoffen** erlernen will, findet Stellung Buchbindergehilfen werden bevorzugt.
Kamper & Weber.

Strengste Reellität.

Für Neujahrs-Geschenke

Gemeinschaftlicher Einkauf für 35 Waarenhäuser „Gebrüder Alsberg".

haben wir 50 Stück moderner Kleiderstoffe

ferner Kleidersiamosen, Schürzensiamosen, wollene Tücher, fertige Schürzen etc.

zu **Engros-Preisen** zum Verkauf ausgelegt.

Obige Waaren sind unter Preis eingekauft und bieten wir damit eine überaus günstige Einkaufs-Gelegenheit.

Gebrüder Alsberg

120|122 Oberstraße. Neuss, Oberstraße 120|122.

Kath. Gesellen-Verein.

Zu der heute Nachmittag 3½ Uhr (vom Hospital aus) stattfindenden Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Franz Buckmann

ladet freundlich ein

der Vorstand.

Neußer Volksbadeanstalt.

Freitag (Sylvester) Nachmittags von 6—8 Uhr: **Volksbad.**

Damen-Schwimmbad fällt aus.

Der Vorstand.

Ackergut, 55 Morgen groß, im Kreise Crefeld, ist aus freier Hand zu kaufen. Offerten unter **N. N.** sind zu richten an die Expd. d. Ztg.

---

3 Häuser zu Grevenbroich, ein Geschäftshaus zu Elsen-Bahnhof, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch

Grevenbroich. **J. Trippen.**



Empfehle lebendfr. großen Schellfisch, Cabliau, Rheinhecht, Brefem, **echte** monikan. Bratbückinge, Kieler Bück, Sprotten, Lachsforellen, **neuen** gewäff. Stockfisch, Tittlinge und Laberdan, gewalzten Stockfisch, ferner frischen Blumenkohl, Apfelsinen Citronen und alle Sorten Käse bill.

Jos. Mertens, Zollstr.

Täglich frischen

Kopfsalat u. Blumenkohl

empfiehlt

Franz Wald.

Milchkoch-Apparate

nach Professor Soxhlet

empfiehlt

A. G. Scharff.



(*Weihnachtsmischung.*)

Theemischungen m. Schutzmarke „Theekanne".

Barmeier u. Flachmann's Chocoladen-Fabrikate

Stratmann u. Meyer's Biscuits und Waffelnfabrikate

empfiehlt

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft

Emil Tengelmann.

Verkaufsstelle in **Neuss**

Büchel Nr. 31.

Tüchtige Schreiner gesucht.

Promenadenstr. 31.

Zu Neujahr!

Glückwunschkarten

Visitenkarten

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Schnellste Besorgung, billigste Berechnung!

Bachem's Neujahrs-Glückwunschkarten

in ihrer Schönheit unübertroffen!

Eine **äusserst glückliche Hand** hat aus den **vom Zeichner zart und duftig angelegten Bildchen „wahre Cabinetstücke"** der Druckpresse geschaffen.

Die „ausserordentlich reizvollen" Karten gehören zu dem Vollendetsten auf diesem Gebiete.

Bestellungen erbitten **möglichst bald,** da in Folge der Ueberhäufung in den letzten Tagen unliebsame Verzögerungen eintreten können.

Ergebenst

Neuß, **Gesellschaft für Buchdruckerei.**

Holz-Verkauf zu Hemmerden.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt,

36 Nummern schöne, hochstämmige Weidenbäume,

stehend bei Zweifaltern, am Communalwege von Hemmerden nach Wevelinghoven, meistbietend zu verkaufen.

Angebote sind mir schriftlich und verschlossen bis zum **10. Januar 1898** einzureichen.

Hemmerden, den 27. December 1897.

Der Bürgermeister: **Bertrams.**

Lokal-Abtheilung Grevenbroich.

Molkerei-Genossenschaft.

Diejenigen Landwirthe des Kreises Grevenbroich und Umgegend, welche sich für Errichtung einer Molkereigenossenschaft **mit beschränkter Haftpflicht** interessiren und derselben beizutreten gedenken, lade ich auf

Montag den 3. Januar 1898, Abends 5½ Uhr, im Hotel „Zur Traube" in Grevenbroich

ergebenst ein.

Jüchen, den 26. December 1897.

Meising.

Selner Punsch.

Hochfeine Sorten

Arac, Rum und Rothwein, Punsch-Syrupe, feinste franz. und deutsche Cognacs, Jamaica-Rum, Rum (Verschnitt), Batavia-Arac, Tafel-Liqueure, sämmtliche ausländischen Weine

empfiehlt billigst

Schwanen-Drogerie

W. Becker,

9 Niederstraße 9.

Selner Punsch.

Selner Punsch. Selner Punsch.

Geübte Cravatten-Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Kamper & Weber.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1897: 722½ Mill. Mark Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 %, der Jahresnormalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Neuß: Carl Lazarus.

Sonntag den 2. Januar 1898, Abends 8½ Uhr,

im Saale des Hotel Berghaus

Weihnachts-Feier des St. Marien-Bauvereins

mit reichhaltigem Programm.

zu der alle Mitglieder des St. Marien-Bauvereins mit ihrer Familie, sowie **alle katholischen Familien des Marien-Rectorats** freundlichst eingeladen sind.

◆◆◆◆◆ **Eintritt frei.** ◆◆◆◆◆

Der Vorstand.

Rheinischer Hof, Neuß.

Am 1. Januar (Neujahr), Abends 8 Uhr:

Concert.

Entrée frei.

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke, Pfeilring

Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

1000 von Aerzten verschrieben

den hervorragendsten Bestandtheil des

LANA-CREME

das Adeps lanae N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen etc. als Salbengrundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit der **LANA-CREME** zur Hautpflege, bei rauher, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundsein der Kinder, schweißigen brennenden Füßen.

Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen Teints. Angenehmstes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg., in Tuben à 40 Pfg.

Zu haben bei Friedr. Wilh. Cremer, Büchel.

Bewährteste Erfindung

Blitz-Wichse

von

Emil Mauche, Cöthen

erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tiefschwarzen bleibenden Glanz, schmeidigt das Leder, verbraucht sich sehr sparsam und ist thatsächlich besser und billiger als die sogenannte beste Wichse der Welt. Nur in rothen Dosen à 15 und 30 ₰ echt bei:

Dr. Glan (Mohren N.), Büchel

Fr. Wilh. Cremer, Büchel.

Ersuche die Frau v. d. Josephstr., welche mir v. 10 Tagen die **Karre** abgeliefert hat, dies. sofort wiederzubr., oder ich erstatte Anzeige.

Per 1. Januar sucht j. Kaufmann schön **möbl. Zimmer** ohne Pension.

Offerten unter **H. P. 50** an die Exp. d. Bl.

Sylvester-Abend findet bei Herrn **Dahmen** in **Norf**

BALL

nebst Bretzelverlosung

statt. Entree 30 Pfg.

Orchester-Musik.

Samstag den 1. Januar findet beim Unterzeichneten im geheizten Saale von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzvergnügen,** Abends 8 Uhr

BALL

statt. Entree frei. Getränke nach Belieben.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ad. Schulten, Büttgen, Wattmannstraße.

Natürl. und sicherstes Mittel gegen Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, Diarrhöe etc. ist

Heidelbeerwein

von **E. Vollrath & Co.,** Nürnberg.

Prämiirt Bayer. Landesausstellung 1896 mit den höchsten Auszeichnungen: **Goldene und silberne Medaille** für hervorragende Leistungen und für tadellos gute Fabrikate. Berlin 1896 (Ausst. für Volksern. etc.) **„Goldene Medaille"** für vorzügliche Leistungen u. s. w.

Süß M. 1.— } die ¾ Literflasche.
Herb „ 0.90 }

Die süße Sorte ist neben ihrer Heilsamkeit ein äußerst angenehm schmeckendes Getränk. Vom königl. Staatsministerium des Innern wurde **Heidelbeerwein** Krankenanstalten als Ersatz für **Bordeaux** zur Einführung empfohlen, desgleichen von Aerzten des Naturheilverfahrens.

Hauptniederlage für Rheinland:

Dr. Glan, J. Mohren's Nachf., in Neuß a. Rhein.

Außerdem zu haben in **Grevenbroich** bei **W. Sommer.**

In Dormagen bei **Jac. Schmitz.**



Ein **Herz-Muff** in der Krypta am 1. Weihnachtstage liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben Niederstr. 50.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Nr.

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!

Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.

Berlin N.W., Schiffbauerdamm 8.

Versandt direkt an Private

Aeusserst billige Preise.

F. TODT Pforzheim

Gold- und Silberwaaren

Fabrik gegründet 1854.

Echter Brillant-

Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.

Simili-Brillant

Ring Nr. 48, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.

Gegen baar oder Nachnahme.

Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Nr. 2200. Uhrkettenanhänger Altsilber M. 2.